

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 3

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Kampf dem Fremdwort“ (Vgl. Heft 6, 1977, S. 171 ff.)

Ich halte eine solche Einrichtung wie die von Jakob Wüst vorgeschlagene *Institution* „Sprachschutz“ für wünschenswert und notwendig. Allerdings müßte von Anfang an vermieden werden, daß sie zur Totgeburt wird, weil nicht an die breitere Öffentlichkeit dringend. Bleibt der „Sprachschutz“ nämlich nur auf den zahlenmäßig geringen Bereich der bestehenden Sprachvereine beschränkt, dann erreicht er nur jene Leute, die ohnehin für Sprachfragen aufgeschlossen sind. Vergleichsweise bedeutet das Inzucht. Um Breitenwirkung zu haben, müßte der „Sprachschutz“ aktiv ins tägliche Sprachgeschehen eingreifen können. Praktisch sähe das ungefähr so aus, daß die handelnde Stelle — auf ehrenamtlicher Basis — über genügend sprachbewußte — und sichere Mitarbeiter verfügte, um das von „Spähern“ gelieferte „Sprachsündenmaterial“ zu bearbeiten. Die Aktivität dürfte sich nicht darin erschöpfen, schlechte Beispiele innerhalb der spärlichen Publikationsmöglichkeiten der Sprachvereine (z. B. „Sprachspiegel“) zu veröffentlichen und kritisieren, sondern die betreffenden Sprachsünder aus Handel, Industrie, Werbung usw. müßten von Fall zu Fall in Briefen, sehr höflich gehaltenen, für die Belange des Sprachschutzes interessiert und Verbesserungsvorschläge zum konkreten Fall angebracht werden. Diese Aufgabe wäre natürlich sehr arbeitsintensiv, denn es müßten nach allen Seiten Briefe geschrieben werden; aber eine solche Arbeit müßte Erfolg haben, weil die Sprachsünder direkt angesprochen werden. Ich bin überzeugt, daß durch solche Kontakte mancher Texter und Werbefachmann zum Guten beeinflußt werden könnte.

Ernst Konrad Rieder

Ich habe den Aufsatz von Herrn Jakob Wüst gegen die Fremdwörter gerne gelesen. Der Gedanke, eine Fremdwortliste mit Übersetzungsvorschlägen aufzustellen, gefällt mir. Eine solche Liste könnte im „Sprachspiegel“ wie auch in einer Sonderausgabe auf einem oder mehreren Blättern herausgegeben werden.

Ich muß gelegentlich einen Sitzungsbericht oder auch einen Bericht für eine Zeitung machen. Dabei gebe ich mir Mühe, verständlich und daher möglichst fremdwortfrei zu schreiben. So habe ich hier nicht „Artikel“, sondern „Aufsatz“ geschrieben. Kürzlich wollte ich in einem Jahresbericht die „initiative“ Mitarbeit einer Person würdigen, fand dann aber den Ausdruck „anregende“ Mitarbeit.

Karl Stahel

Ich habe den artikel gegen die fremdwörter von herrn Wüst sehr begrüßt. Gerade weil die heutige zeit viele fremdwörter hervorbringt, die sozusagen niemand versteht, müßten sie in verständlicheres deutsch übertragen werden.

Mein vorschlag ist folgender: Der DSSV soll eine großangelegte offensive gegen das fremdwort, das durch ein deutsches wort besser und klarer ersetzt werden könnte, starten. Dies würde bestimmt viele mitglieder und weitere große kreise anregen mitzumachen und so das interesse an der arbeit des DSSV steigern.

Walter Neuburger

Die ‚Fremdwörterei‘ hat mich schon in jungen Jahren beschäftigt und veranlaßt, dem Deutschschweizerischen Sprachverein beizutreten. Dem damaligen Obmann Prof. August Steiger war der Kampf gegen das Fremdwort ein besonderes Anliegen. Mutig hat er immer wieder gewisse Wörter aufs Korn genommen, so den ‚Perron‘, was ihm den Übernamen ‚Bahn-Steiger‘ eintrug. (Heute ist der Perron glücklich durch Gleis ersetzt.) Über seinen alten Lehrer erzählte kürzlich ein prominenter Reporter im Radio, daß er von jenem ausschließlich mit Hans-Peter angesprochen wurde — nie mit seinem Taufnamen Jean-Pierre. (Bei diesem Lehrer kann es sich nur um Prof. Steiger gehandelt haben.)

Ich weiß, daß viele Deutschlehrer an Mittel- und Berufsschulen die allzuhäufige Verwendung von entbehrlichen Fremdwörtern im Unterricht bekämpfen. Aber die Massenmedien und die Öffentlichkeit machen kaum mit und schreiben und lassen hören: absolut, zirka, definitiv, effektiv, eventuell, exklusive, generell, inklusive, komplett, speziell, etc. usw. In meinem kleinen Wirkungskreise versuche ich, derartige abgedroschene, zumeist veraltete und oft überflüssige Wörter zu vermeiden.

Andere Fremdwörter leisten unter Fachleuten als Fachwörter gute Dienste. Wenn also Jakob Wüst unter anderem vorschlägt, Manager durch Betriebsleiter zu ersetzen, ist das nicht richtig. ‚Betrieb‘ hat immer irgendwie mit Werkstatt und Technik zu tun, oder wie es im „Neuen Brockhaus“ heißt: „Räumlich-technische Einheit eines Wirtschaftsgebildes“. Das Wort ‚Betriebsleiter‘ steht übrigens nicht im Neuen Brockhaus, hingegen heißt es dort zum ‚Manager‘: „Verantwortlicher Angestellter einer Unternehmung . . ., der unternehmerische Funktionen ausübt. Als Typ gilt der erfolgreiche und dynamische Wirtschaftsführer.“ — Im übrigen wird man gewisse Fremdwörter dann und wann verwenden, um Wiederholungen zu vermeiden (z. B. avisieren statt melden oder mitteilen). Kampf dem Fremdwort? Ja — aber wie?

Franz Sichler

Diese Idee, Fremdwortlisten mit Übersetzungsvorschlägen, finde ich sehr gut. Sie müßten nur möglichst weit verbreitet werden, z. B. in einer besonderen Spalte in den Zeitungen.

Mancher nähme vielleicht ein deutsches Wort, wenn ihm gerade eines einfiele, das nicht lächerlich wirkt. Ich würde jedenfalls in der Schule im Deutsch- und Geschichtsunterricht für die nötige Anwendung dieser deutschen Übersetzungen sorgen.

Jürg Eckert

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel“-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1957 sowie 1973

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft —, dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*